

rund 1250 Häusern herrschte. Der Herausgeber beklagte sich bitter über das mangelnde Verständnis, die Unwilligkeit und Ungenauigkeit in bezug auf die Einzeichnung in die Listen. „Bei Einigen ist es vorgekommen, daß sie es für genügend fanden, wenn der Hausbesitzer allein sich eintrug und daher die Namen der übrigen Hausbewohner wegließ. Andere haben Namen weggelassen, weil sie meinten, daß der Betreffende doch nicht mehr lange leben werde, und nicht wenige haben das Nennen von Namen und Gewerbe hartnäckig verweigert, weil sie das Einsammeln von diesen Materialien für Vorarbeiten zu neuen Steuern hielten.“

Aus der Anhalt-Dessauischen Fürstlichen Residenz war eben durch die Vereinigung der Herzogtümer durch die lebende Linie der Askanier die wirkliche Landeshauptstadt geworden. 50 Jahre hindurch hat sich ihr Umfang stetig entwickelt, bis sie bei Ausbruch des Weltkrieges knapp 60 000 Einwohner hatte. Im wesentlichen blieb sie eine Beamtenstadt. Der „Alte Dessauer“, der Mitbegründer der preußischen Armee, und der Fürst Franz, der in ihre Landschaft vielbewunderte Parkanlagen zu den eichenbestandenen Auen fügte, schienen der Stadt das dauernde Gepräge geben zu sollen. Die Hofluft vertrug sich nur schlecht mit dem Rauch und Ruß der Fabriken, obwohl die Stadt selbst in ihrem Gedeihen engstens mit deren Schloten verbunden war.

Nach dem siegreichen Deutsch-Französischen Kriege, im Jahre 1872, erschien das erste eigentliche Einwohnerbuch der Haupt- und Residenzstadt Dessau, als dessen Bearbeiter der Stadtsekretär F. Frenzel zeichnete. Weit über 50 Jahre hat er dieses Werk selbst betreut; als technischer Hersteller wirkte bald die Hofbuchdruckerei E. Dünnhaupt mit. Anfänglich in mehrjährigen Zwischenräumen, von 1887 bis 1914 ohne Unterbrechung alljährlich, hat er zuletzt auch noch im Ruhestand mit emsigem Fleiß und unermüdlicher Sorgfalt dieses Werk zusammengestellt. Während und nach dem Weltkrieg sind schon die Erscheinungsdaten ein Spiegelbild der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Mit dem Jahre 1934/35, als das Adreßbuch von der Dessauer Adreßbuch G. m. b. H. in den E. Dünnhaupt Verlag übergang, ist es regelmäßig alle zwei Jahre erschienen. Das Dessauer Adreßbuch 1940 bildet die 45. Ausgabe, wenn die zwei Handelsadreßbücher als Vorläufer mitrechnen. Einwohnerbücher sind Schicksalsbücher einer Stadt! Dienen sie auch zunächst vorwiegend den Bedürfnissen der Gegenwart ihres Erscheinens, so werden sie später ein Stück Geschichte des Gemeinwesens und seiner Menschen.

Seit 1933 kann das Dessauer Adreßbuch zur historischen Quelle werden für die entscheidende Wendung, die der Nationalsozialismus auch für die Stadt Dessau herbeigeführt hat. Mit dem Weltkrieg setzte die Industrialisierung in verstärktem Maße ein. Als 1895 der Nachener Professor Hugo Junkers seine Firma, eine kleine G. m. b. H. mit fünf Arbeitern, in das Handelsregister eintragen ließ, hätte wohl keiner geahnt, was sich aus dieser Keimzelle entwickeln würde und daß die Stadt des „Alten Dessauers“ abgelöst werden könnte durch den Namen „Junkersstadt“, eine Groß- und Industriestadt im mitteldeutschen Raum, Wiege des Arbeitsdienstes, wo alte Kultur und neue Technik harmonisch zusammenklingen.

Freilich — im Zuge der kulturellen Entwicklung ist der Kennname Dessaus aus der Vorkriegszeit als „Norddeutsches Bayreuth“ abgeklungen. Aber die Stadt darf sich doch rühmen, in seinem neuen „Dessauer Theater“ eine der ersten Kunststätten im Dritten Reich zu besitzen, die dem erwachten Streben auf künstlerischem Gebiet im Sinne des Nationalsozialismus sichtbaren und sinnvollen Ausdruck verleiht und die vom Führer selbst 1938 feierlich eingeweiht wurde.

Aus der geruhssamen Haupt- und Residenzstadt ist in den letzten sieben Jahren endgültig die „Stadt des Tempos“ geworden, nicht zuletzt wegen der zahlreichen Weltrekorde, die hier im Luftraum und auf der nahen Rennstrecke der Reichsautobahn erzielt worden sind. Auch im äußeren Wachstum wurde eine ungewöhnliche Höchstleistung erreicht. Die Einwohnerzahl der Stadt hat in den letzten sieben Jahren eine Steigerung erfahren, die größer ist als in den siebenmal sieben vorhergehenden Jahren. Damit ist Dessau im Achsenkreuz der Stoßlinie der alten deutschen Ostpolitik und des natürlichen Nord—Süd-Handelsweges mit dem Brückenkopf an der Elbe zur Großstadt geworden, deren Wachstum unaufhaltsam erscheint.

Bei der Volkszählung im Mai 1939 betrug die Wohnbevölkerung im Stadtteil Dessau am 17. Mai 1939 insgesamt 119 165 Personen, davon waren 60 821 männlich, 58 344 weiblich. Gegenüber der Zählung am 16. Juni 1933 ergibt sich eine Zunahme von 27 742 Personen.